



SHENG ZHEN - BERLIN

Institut für Medizinisches Qigong & Meditation



Gabriele Schröder

Dipl. Sport- und Qigong Lehrerin
Heilpraktikerin für Psychotherapie

QIGONG - Meditation in Ruhe und Bewegung gehört zu den Heilverfahren der Traditionellen Chinesischen Medizin und dient der Erhaltung der Gesundheit und Belastbarkeit bis hin ins hohe Alter. Die Übungen unterstützen ganzheitlich die Gesundheit von **Körper, Seele und Geist**.

Freude, Ruhe & Entspannung im Herzen

Seminare & wöchentliche Übungsgruppen * Fortlaufend monatlicher Kursbeginn * Privatunterricht
(Kursgebühren werden anteilig von den meisten Krankenkassen erstattet)

INFORMATIONEN & ANMELDUNG UNTER:

Tel: 030 - 36 99 19 14 | www.shengzhen-berlin.org

Zum Dorfkrug



Montag Ruhetag

Warme Küche
Kaffee und Kuchen
Raum für Festlichkeiten
(bis 25 Personen)

Alt-Kladow 23
14089 Berlin (Kladow)
Telefon 365 51 08

Ckash

blütenreich
BLUMEN IN HAVELHÖHE
... und
Kladow
erblüht!

Mo-Fr 10-18 außer Mi 14-18 & Sa 10-14
**Kladower Damm 221 ** 14089 Berlin **
☎ 030 36 50 90 11 ** blutenreich-berlin.de
am Haupteingang Krankenhaus Havelhöhe

Das Kupferhaus in der General-Steinhoff-Kaserne

Auf dem Gelände der General-Steinhoff-Kaserne befindet sich eine zeit- und baugeschichtliche Sensation, das Kupferhaus von Veit Harlan.

Veit Harlan war Schauspieler und Regisseur, der sich schon 1933 als Unterstützer der Nazis hervortat. Seit 1937 bekam Harlan von Goebbels mehrfach unmittelbar Aufträge zur Produktion von Spielfilmen, darunter den antisemitischen Hetzfilm „Jud Süß“, der in Deutschland und Ost-

europa zur ideologischen Unterstützung der Deportation der europäischen Juden gezeigt wurde, und den 1945 produzierten, kriegsverherrlichenden Film „Kolberg“, den teuersten Film der gesamten Nazidiktatur.

Das Kupferhaus wurde im Mai 1934 als Wochenendhaus von Veit Harlan und seiner Frau auf ihrem Grundstück am Groß Glienicker See, innerhalb der Siedlung Wochenend-West von der Deutschen Kupferhausgesellschaft errichtet. Die Siedlung Wochenend-West erstreckte sich zu beiden Seiten des Ritterfelddamms, lag also auch auf dem Gelände der heutigen Landstadt Gatow.

Dieses Kupferhaus wurde in direkter Nähe zu anderen Kupferhäusern seiner Art zwischen Kladow und Glienicke errichtet, von denen heute noch eins in der Kurpromenade 55 steht.

Zwischen den Dörfern Gatow und Kladow legte das Reichsluftfahrtministerium ab



Das Kupferhaus auf dem Gelände der General-Steinhoff-Kaserne

Quelle: Michael Pelke

1934 eine weitläufige Ausbildungsstätte für die Luftwaffe an, zu der die Lufttechnische Akademie und die Luftkriegsakademie östlich des Kladower Damm und der Potsdamer Chaussee gehörten.

Der zweigeteilte Standort diente einer hochrangigen, in Deutschland einzigartigen Institution. In der Luftkriegsschule wurden Soldaten in zweijährigen Lehrgängen zu Offizieren der Luftwaffe ausgebildet. Die Lehrgänge der Luftkriegsakademie und der Lufttechnischen Akademie absolvierten Offiziere, die in den Generalstab aufgenommen werden sollten.

Im Zuge der Flugplatzerbauung mussten die Häuser jenseits des Ritterfelddamms wieder abgerissen werden, nur das Haus von Veit Harlan wurde in die Kasernenanlage überführt. Das Haus wurde bis Frühjahr 1938 von Hauptmann Freiherr von Ompteda und bis 1945 vom späteren General Wagenknecht bewohnt.

Nach dem Krieg wurde das Haus vom

Stab der Airfield Construction Wing und zuletzt als Friseursalon der britischen Luftwaffe genutzt.

Seit dem Abzug der britischen Soldaten steht das Haus leer, es wurde für Häuserkampf-Ausbildungen benutzt und es soll nun restauriert und ggf. dem Militärseelsorger angeboten werden. Das Haus besteht überwiegend aus Kupfer und gehört zu den ersten industriell gebauten Fertighäusern der Welt.

Entworfen wurde das aus leicht montierbaren Kupferbauelementen bestehende Haus von der Firma Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG Berlin. Die Produktion dieser Kupferhäuser begann 1930 in Eberswalde-Finow bei Berlin.

Finow kann als Wiege der Brandenburg-preußischen Industrie bezeichnet werden. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts entstand hier das erste industriell-gewerbliche



Fenster des Kupferhauses mit Zeichen der Nutzung als Friseurgeschäft
Quelle: Michael Pelke

Zentrum der Mark. Wie auf einer Perlenkette sind die Industriesiedlungen am Finowkanal aufgereiht, darunter das 1698 gegründete und ab 1700 produzierende Messingwerk.

Die aus Halberstadt stammende jüdische Familie Hirsch übernahm die Leitung 1863, die Mitarbeiterzahl stieg bis 1918 auf 2400. 1929 war das Werk das größte und leistungsfähigste Messingwerk Europas. Die Familie Hirsch schied infolge der Berliner Bankenkrise 1932 aus dem Unternehmen aus. Nach einer Teilstilllegung 1989 wurde das Werk 2012 endgültig geschlossen.

Walter Gropius, der als Architekt für das Werk tätig war, führte die Fertighausmodelle auf der Bauhaus-Ausstellung 1932 in Berlin vor. Das war damals eine Sensation, denn ein Eigenheim sollte per Katalog bestellt und innerhalb von 24 Stun-

Homöopathie, Hypnosetherapie,
Kinesiologie, Colon-Hydro-Therapie



Naturheilpraxis
Manuela Jeske
Heilpraktikerin
George-Caylay-Str. 13,
14089 Berlin Kladow

Orthopädische Erkrankungen
Sportverletzungen, Lohn Krankheit
Schmerztherapie/ Migränetherapie
Integration frühkindlicher Reflexe für
Kinder und Erwachsene zur Lern- und
Entwicklungsförderung, Traumatherapie
Darmerkrankungen/ Allergien
Psychotherapie nach dem HP Gesetz

Tel.: 030 365 005 16,
mail: manuelajeske@live.com
www.naturheilpraxisjeske.de

den zusammengesteckt werden können. Die einzelnen Haustypen wurden mit wohlklingenden Namen wie „Sorgenfrei“ und „Kupferstolz“ in den reich illustrierten Katalogen angeboten.

Als Besonderheit wurde die gute Isolierung angepriesen, sie entsprach der einer Ziegelwand von 220 cm. Die Holzrahmen waren mit Stahlblech und 0,5 mm Kupferblech beschlagen, dazwischen

sorgten bis zu 16 Schichten aus Aluminium und Asbestitappte für die Dämmung. Diese Konstruktion erfüllt auch die heutigen hohen energetischen Anforderungen. Die Fassaden wurden aus mehreren vorgefertigten Elementen hergestellt, deren Grundstruktur ein Holzrahmen mit Dämmung und eine Kupferhaut als Außenfassade bildeten. Die Innenwände wurden aus geprägten Stahlblechen hergestellt. Niemand weiß genau wie viel Kupferhäuser gebaut wurden, die Schätzungen schwanken um knapp 100 Stück.

In Berlin sind in verschiedenen Stadtteilen 10 bewohnte Häuser zu finden, rund um das Messingwerk in Finow die 8 Häuser umfassende, bewohnte Musterhaus-siedlung.

Ab 1933 wurden noch mindestens 14 Häuser, die für das Klima und die Lebensgewohnheiten in Palästina entwickelt wurden, dorthin exportiert, bzw. den jüdischen Auswanderern in einem kurzen Zeitraum gestattet, diese als „Hausrat“ mitzunehmen. Ein Kupferhaus vom Typ „Haifa“ bestand aus 34 Paketen, die ein Gesamtgewicht von 15.000 Kilo hatten.



Schriftzug „Copper House“ aus der Zeit der britischen RAF

Foto: Rainer Nitsch

Die Produktion der Häuser endete 1934, weil Kupfer zum kriegswichtigen Rohstoff erklärt wurde.

Die deutsch-jüdische Unternehmerfamilie Hirsch emigrierte teilweise nach Ägypten und Israel, andere Familienmitglieder nahmen sich das Leben oder wurden von den Nazis ermordet.

Die Geschichte der Familie und der Kupferhäuser kann man im Wasserturm Finow, dem Museum für das jüdische Leben in Finow und mit Führungen durch den Förderverein Finower Wasserturm kennenlernen.

Eine wunderbare Darstellung der Kupferhäuser und der Familie Hirsch ist das Buch „Heimatcontainer“ von Friedrich von Borries und Jens-Uwe Fischer.

Michael Pelke

**Werden Sie Mitglied im
Kladower Forum e.V.**

**Schauen Sie einfach mal
bei der Gruppe Ihrer Wahl
herein !**